0

An den Tschörlen

Impressionen aus Kaschmir im Sommer 1986



Chomolungma oder Qomolangma (Tibetanisch: $\xi^{-+} H^{-+} H_{01} \xi^{-+} H$) or Sagarmatha (Foto Juni 2000)

Manchmal glaubt man Karmanie um sich,, mit sich zu spüren — in sich.
Kier an den Tschörten fühle ich mich im Einklang mit der Welt,
Kier spüre ich Karmanie,, die unglaublich viel Beruhigung und Ruhe bringt
und alle Widersprüche aufzuheben beginnt:

Ich sitze an den alten Tschörten bei Leh, hoch über dem jungen Indus.

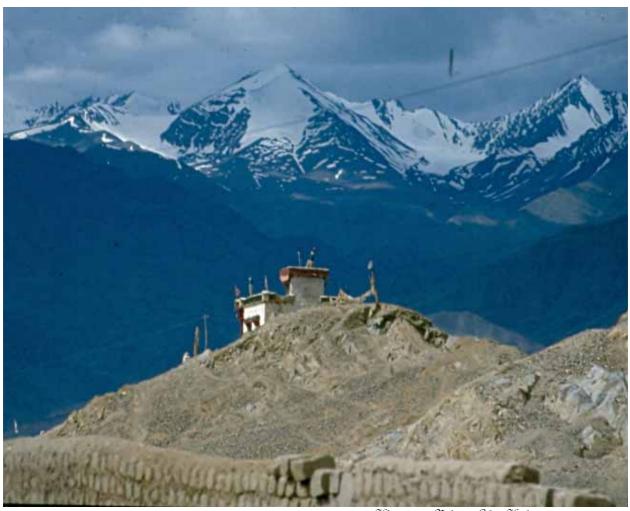
Die herbe Nacktheit der pflanzenlosen Natur

wird versöhnt mit strenger Keuschheit menschlicher Kultur.

Die endlose Weite der Indusebene geht über in die Nähe der Kimalayaketten, die tiefe Bläue des hohen Kimmels trägt weiße Wolken weit in die Ferne.

Das bleierne tonlose Schweigen der unerträglichen Einsamkeit wird erlöst durch das leise Rauschen der wehenden Gebetsfahnen.

Die graue, eintönige Bräunlichkeit der nackten Natur wird belebt durch die farbige Tschörte, an der ich ruhe...

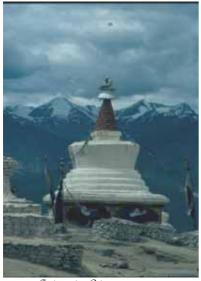


Kloster in der Nähe von Leh in Kashmir

Sch sitze an den uralten Tschörten und sehe diese menschlichen Werke nach göttlichen Gesetzen vollendet: aus Steinen gefügt – den altindischen Grabhügeln nachempfunden – sind sie Sammelbecken frommer Opfer- und Votivgaben,

enthalten Reliquien großer Lamas: Werkzeuge oder Zeugnisse heiliger Männer und altehrfürchtiger Meister. Manche enthalten auch deren verehrungswürdigen Aschen und künden samit vom immerwährenden

Kommen und Gehen, Leben und Sterben.



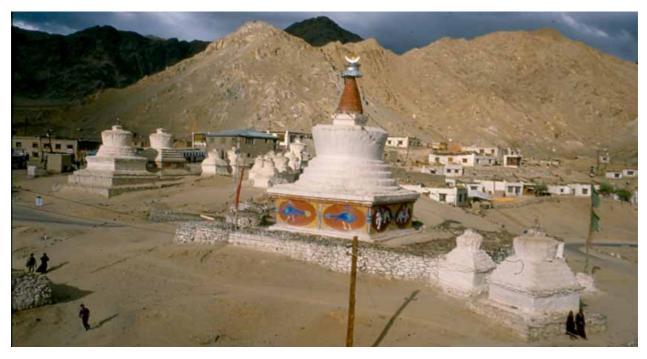
eine Trchöete hei Sek

An den uralten Fochörten sitzend,
versuche ich die steinernen Zeugen

– aus 5 Elementen bestehend – zu deuten,
verstehen kann ich sie nicht,
denn die Lehre ist mit Nichtgläubigen nicht zugänglich.

Und weil ich den strengen Aufbau der Tshörten erkenne und weil ich von der Symbolkraft der Formenelemente etwas zu wissen glaub`

will ich versuchen sie zu beschreiben:



Diese Tschörten der Erleuchtung — es gibt 8 verschiedene Erscheinungsformen — ruhen auf einer quadratischen

Grundlage

und sind somit aus allen 4 Kimmelszichtungen zu sehen.

Auf der Grundlage ruht dien gelbe viereckige Basis Banrim,

sie symbolisiert die Erde, das schwerste Element und

steht für Süden.

Der gewölbte weiße Mittelteil, die Bumba bedeutet Topf/Gefäß und steht für Urozean und die Allgegenwart des Urbuddhas,

das darstellende Element ist Wasser, die

Kimmelszichtung Osten.

Verbunden werden Erde und Wasser aft durch/mit 4 Stufen,

Sinnbild für die 4 Grundlagen des Bewusstseins:

4 Entsagungen, 4 Wunderkräfte und die Tugenden des Buddha.

7 bis 13 rote Ringe stellen die Stufen der Erleuchtung dar,

das zugeordnete Element ist das Feuer, die Kimmelsrichtung ist der Westen

Die grünen Schirme, im ladakhischen Buddhismus etwas klein geraten, gelten als Zeichen königlicher und geistiger Macht und Würde.

Die Schirme stehen für das 4. Element, die Luft, sie vertreten den Norden.

Die Spitze, der Kronjuwel besteht aus einer Zone geschlossener Polaritäten, die durch die Sonne gleich mächtig und aktiv,

den Mond gleich weiblich du passir

angezeigt werden.

Die züngelnde Nadaflamme als

Zeichen höchster Erkenntnis und Abschluß des

Jogaweges,

entspricht dem Element de Äthers und ist auf Buddhas Weltenmitte bezogen.

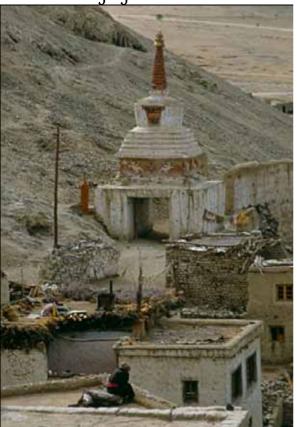


Sch silze an den Tschörten von Leh und entdecke die zufällige Bedeutung dieser Stätten am Rande der mir zugänglichen Welt:

Die gut erhaltende Banzim steht für Süden, dort "wo auch heute die Mehrheit der Buddhisten lebt.

die Bumba steht für Osten, wa Buddha in Sarnath am heiligen Ganges die 4 edlen Weisheiten verkündet hat.

Der Westen ging dem Buddhismus verloren,

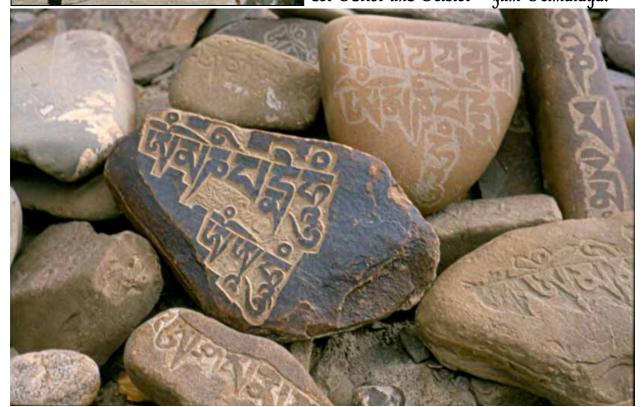


aus Pakistan kam der Islam mit Feuer und Schwert.

Im großen tibetanischen Norden herrschen die Atheisten. die Schirme sind verschwunden. Die höchste Erkenntnis, dargestellt in der züngelnden Flamme, getragen in den Äther, ist angesichts der verlorenen Erdenmitte wohl kaum zu erreichen.

Sch ruh an den Tschörten und habe meinen Kopf an die heiligen Steine gelehnt und träume von einer Welt ohne Grenzen.

Sch lasse meine Blicke wandern zu den schneebedeckten Gipfeln, der Schneewohnung der Götter und Geister – zum Kimalaya.



Kein Wind wehl, kein Geräusch unterbricht die Stille – nur einige Sandkörner rieseln leise von den Tschörten herunter in mein Kemd und streicheln meine Kaut.

Koch über mir im unendlichen Blau des Äthers, hinter eilenden Wolken aft versteckt,

steht der Mond, Zunahme verheißend, ewiges Kommen und Gehen verkündend. Vom hohen Kimmel sendet die lebenspendende Sonne mir wärmende Strahlen – nur, aus den Wolken fallende Tropfen wecken mich mit ihrer Kälte und lassen den trockenen Staub nach fruchtbarer Erde duften.



Tür zu einem Klosler in Coh

Um mich herum ist alles wie erstarrt, ein Baum, kein Strauch, keine Blume kündet vom Leben – nur ein kleiner Spatz hüpft Körner suchend zwischen meinen Beinen umher.

Alles um mich herum ist unendlich friedlich und ruhig – nur in meiner Kose krabbelt eine Ameise und stört mich. Es ist ruhig hier wie ewiger Friede,

ich fühle mich im Einklang mit der ganzen Welt. Die Zeit scheint still zu stehen — nur die Gedanken wandern...



An den uralten Tschörten lehnend, sehe ich einen Mönch kommen,, seine rote Kleidung bringt Leben in das erstarrte Sein.

Aus der Stille kommt Lärm...

ein Auto fährt auf der nahen Straße an uns vorbei und erinnert mich, dass ich zurück muß nach Leh...

dass ich eine Fahrkarte kaufen muß nach Kargil,, Szinagaz und Dehli. Der verzinnende Läzm ezinnezt mich, dass ich zuzück muß in meine ferne Welt!



Schnee fließt als Gletscher die Känge hinunter, alles im Fluß – alles vergänglich... panta rhei, gr. πάντα ῥεῖ, "Alles fließt." erkannten auch die griechischen i Philosophen vor 25 Jahrhunderten

das Bild zeigt den berühmten Gletscher Kumbum an der Nordflanke des Chomolungma